

Männer-Wohn-Hilfe e.V., Oldenburg (Olbg.)

Männerberatung
bei der Beratungsstelle
„Männersache,
Beratung von Mann zu Mann“
in Oldenburg
im Jahr 2013

(Tätigkeits-)Bericht

von Ansgar Melter und Wolfgang Rosenthal

Ausgangslage, Diskurs

Die Beratungsstelle „Männersache“ ist eine von ca. 20 Beratungsstellen bundesweit, die gezielt Männer beraten. Grund für dieses völlig unzureichende Angebot ist aus unserer Sicht ein Diskurs maßgeblicher Institutionen, die sich mit den wirtschaftlichen, gesundheitlichen und gesellschaftlichen Auswirkungen von männlicher Rollendefinition beschäftigen und dabei ein ausschließlich hegemoniales Männlichkeitsbild skizzieren. Dies macht wenig Mut für ein Beratungsangebot für Männer.

„Auffällig ist weiterhin, dass junge Männer im Alter zwischen 14 und 25 Jahren überproportional in Gewaltstatistiken vertreten sind und dass Gewaltakzeptanz, autoritär-nationalistische Orientierungen sowie die Akzeptanz gewaltbereiter Gruppen bei männlichen Jugendlichen sehr ausgeprägt sind.“
(Anna Maria Möller-Lehmkuhler, Psychische Gesundheit von Männern S. 72 in Männergesundheitsbericht 2013, Verlag Hans Huber Bern, 2013)

Auf eine weitere Ausführung des desolaten Bildes von Männern in der Gesellschaft kann hier verzichtet werden, da dieses Zitat so ziemlich alle (Vor-)Urteile bezüglich Männern beinhaltet. Eine abwertende Haltung Männern gegenüber scheint inzwischen kulturelles Allgemeingut zu sein. Dieses bezieht sich sogar in Teilen auf Forschung, die eine emanzipatorische Entwicklung von Männern zum Gegenstand hat. So wird allgegenwärtig eine Verunsicherung von Männern in der Entwicklung und Umsetzung eines Rollenbildes beklagt. Dabei bedingen erweiterte gesellschaftliche Entwicklungs- und Entscheidungsmöglichkeiten für Individuen sogar auch erhöhte Unsicherheit in der Entscheidungsfindung und sozialen Verortung. Wir sehen hierin jedoch weniger ein defizitäres Phänomen als eine wünschenswerte Erweiterung der Gestaltungsmöglichkeit auch für Männer. Eine ebenfalls wünschenswerte Entwicklung sogar, wenn es für diese Fragen die notwendige gesellschaftliche Vorsorge gibt.

Um die andere Seite der Medaille zu beleuchten, Männern behilflich zu sein, sich persönlich zu entwickeln, aus der individuellen Einsamkeit und der damit verbundenen Sprachlosigkeit heraustreten zu können, haben wir den Sprung in die männerspezifische Beratung gewagt.

Vorangegangen waren mehr als 10 Jahre intensiver Auseinandersetzung mit männlichen Nöten in häuslichen Krisensituationen. Bereits 2010 war der Ansatz der „Mitmännlichkeit“ auf der Titelseite des „switchboards“, der Zeitschrift für alle Fragen der männlichen Emanzipation.

Insofern bestanden durchaus konkrete Vorstellungen von möglichen Unterstützungsmöglichkeiten und der entsprechenden Nachfrage.

Zunächst ist festzustellen, dass offensichtlich eine große Nachfrage besteht. Trotz der geringen Kapazitäten von maximal sechs Beratungssitzungen in der Woche und den relativ eingeschränkten Möglichkeiten, das Angebot bekannt zu machen, betrug die Auslastung der Beratungsstelle nach gut einem halben Jahr bereits 100%.

Die schnelle Annahme der Beratungsstelle „Männersache“ durch Männer zeigt uns, dass es mit deren vielzitiertem Beratungsresistenz nicht so weit her sein kann. Viele Männer, die das Angebot aufgesucht haben, waren bereits zuvor in Beratungen oder Therapien und hatten den Eindruck, dass ihre spezifischen männlichen Erfahrungen dort weder gesehen noch beachtet wurden. Bei vielen Männern hatten wir bereits im telefonischen Erstkontakt den Eindruck, dass sie unter einem erheblichen Druck stehen und ein enormes Redebedürfnis haben.

Die Nachfragen entstanden alle durch spezifische Probleme mit der Rolle als Mann in der Gesellschaft.

- Einerseits bezieht sich dies auf von Ihnen als unzureichend empfundene Empathie der BeraterInnen und TherapeutInnen, als auch auf die als wenig wertschätzende erlebte Haltung bezüglich des Verständnisses von Männlichkeit und den Lösungsversuchen der Klienten.
- Andererseits kamen ca. 1/3 der Männer in unsere Beratungsstelle mit spezifischen Fragen zu dem Problem männlicher Rollendefinition, - insbesondere der Rolle als Vater-, sei es nun die Auseinandersetzung mit dem eigenen Vater als auch in Bezug auf Kinder, mit denen sie in Beziehung stehen oder standen.

Auch wenn die Beratungsstelle erst seit knapp 10 Monaten in Betrieb ist, so ist aus unserer Sicht auffällig, dass viele Männer mit Leistungseinschränkungen bis hin zur Frührente schon ab Mitte 30 Lebensjahren aufgrund von psychischen Problemen kommen. Auch dieser Bereich ist ein typisches und ein wesentliches Problem der Klienten, da Leistungsfähigkeit bzw. finanzielle Potenz ein zentrales Thema in der Beziehung zu Frauen und der eigenen Wertschätzung ist. Selbst Männer, die bereits erhebliche Leistungen erbracht hatten oder die sich bewusst für einen anderen Weg entschieden haben, sehen sich immer zu einer Rechtfertigung ihrer beschränkten Leistung genötigt. Hier zeigt sich sehr deutlich, dass Lebensberatung für Männer immer auch direkte Auswirkungen auf den gesundheitlichen Bereich hat. Das Spannungsfeld von Erwerbstätigkeit und Gesundheit wird in den nächsten Jahren ein wichtiges Aktionsfeld für Prävention werden.

Laut Matthias Stiehler (Vorsitzender des Dresdener Instituts für Erwachsenenbildung und Gesundheitswissenschaft e.V., <http://www.matthias-stiehler.de/mg.html>)

- *„geht (es) darum, die Lebenswirklichkeit zu beachten, und es gilt, ihre Problemlagen zu erkennen und anzunehmen.“*
- *„Nicht die Männer sind präventionsresistent, wenn sie die Angebote nicht annehmen, sondern die Angebote sind dann nicht zielgruppengerecht. Es ist von zentraler Bedeutung, dass Jungen und Männer in ihrem Selbstverständnis bestätigt und die darin enthaltenen gesundheitsfördernden Ressourcen gestärkt werden.“*
- *„Die Erweiterung des Handlungsspielraums und die Übernahme von Verantwortung für die eigene Gesundheit sind die wichtigsten Interventionsziele.“* (Männergesundheitsbericht 2013, S. 251, Verlag Huber Bern 2013)

Interessant ist, dass ein Kreis von ca. einem Drittel die Beratungsstelle in einer Weise nutzt, die wir eher nicht vorhergesehen hatten. Unsere gegenwärtige Vermutung ist, – allerdings noch nicht ausreichend belegt oder abschließend diskutiert –, dass einige Männer sich bei uns Handwerkszeug für die Problembewältigung holen, ihre Kompetenzen, ihr (Beziehungs-)Problem zu sehen, erweitern und dann nach 3 -4 Terminen im Do-It-Yourself-Verfahren weiter machen. Wir als Berater würden durchaus noch weiteren Bedarf der Beratung, Begleitung ggf. der Überweisung an andere Institutionen sehen, aber die Männer gehen zufrieden und grenzen sich davon ab. Diese Form der Hilfe zur Selbsthilfe werden wir insbesondere vor dem Hintergrund der hohen Wichtigkeit von Autonomiegefühls bei Männern kritisch reflektieren und versuchen heraus zu bekommen, ob es sich um eine wirksame Strategie oder um Vermeidung handelt.

Derartige Sichtweisen sind bisher nur wenig angedacht worden und in der Forschung nicht dokumentiert. Allein schon die Wirksamkeit des Schutzfaktors „Eigenwirksamkeit“ in der Resilienzforschung lässt auf ein positives Ergebnis hoffen. Der Verein Männer-Wohn-Hilfe e.V. und seine Mitarbeiter nehmen mit Genugtuung und Bestätigung wahr, dass die inhaltliche Ausrichtung der Beratungsstelle im Fazit des im letzten Jahr erst erschienenen Männergesundheitsberichts (a.a.O.) in vielen Punkten bestätigt wird.

Oldenburg

Schon vor dem tatsächlichen Start der Beratungsstelle „Männersache“ in Trägerschaft des Vereins Männer-Wohn-Hilfe bestand mit den in der Stadt Oldenburg tätigen Beratungsstellen unterschiedlicher Träger Einigkeit darin, dass eine Beratungsstelle für Männer dringend notwendig ist. Dringend, weil es erhebliche Wartezeiten gab und gibt, die oft zu erheblichen Verschlimmerung der Symptomatik beitragen. Dringend auch, weil es für Menschen ohne Kinder nur zwei Beratungsstellen gab:

- die Ehe-, Familien und Lebensberatungsstelle Oldenburg des Caritas-Sozialwerks St. Elisabeth unter Beteiligung der Ev-Luth. Kirche Oldenburg
- den Sozialdienst Katholischer Frauen.

Für Männer gab es bis dato kein eigenes Angebot.

Das Frauenbüro der Stadt Oldenburg, in dem die Gleichstellungsstelle angesiedelt ist, nahm trotz Einladung an der Eröffnungsveranstaltung nicht teil. Trotz persönlicher Kenntnis über die Beratungsstelle „Männersache“ verlinkte die Stadt Oldenburg zunächst nur ein Angebot für gewalttätige Männer, „OLIP“, auf ihrer Angebots-Website für Männer.

An dem Netzwerk Männer, das sich zurzeit aus dem Vorbereitungskreis der Oldenburger Männertage entwickelt, arbeitet der Verein Männer-Wohn-Hilfe e.V. mit. Hier sind u.a. der Männerbeauftragte der Evangelischen Kirche, die ev. Familienbildungsstätte, ein Urologe und weitere Initiativen vertreten.

Mit Therapeuten, die sich speziell um männliche Klienten kümmern, wurden Kooperationsgespräche geführt, um ggf. Weitvermittlungen von Männern, die einen therapeutischen Bedarf haben, zu erleichtern.

Dem Trägerverein Männer-Wohn-Hilfe e.V. ist es darüber hinaus gelungen, eine Mehrheit der politischen Entscheidungsträger und Parteien in Oldenburg davon zu überzeugen, den Wegfall eines Drittels der Förderung durch den Paritätischen (=5000,-€) auszugleichen. Wir sehen dies als einen Einstieg in den Einstieg und hoffen durch eine weiterhin erfolgreiche Arbeit mit den Klienten und in dem Gemeinwesen für 2015 sogar eine Ausweitung des Umfangs erreichen zu können. Insofern kann man aus unserer Sicht von einer erfolgreichen Anschubfinanzierung durch den Paritätischen Niedersachsen für ein innovatives sozialpädagogisches Projekt sprechen. Für eine (flächendeckende) Implementierung und Verstetigung hierbei wäre natürlich wünschenswert, wenn dieser Erfolg des Engagements des Paritätischen auch auf Landesebene kommuniziert werden würde. Aus Oldenburger Sicht fehlt es auf Landesebene an konkreten Ideen, wie Männer zu fördern wären. Eine funktionierende Möglichkeit, dem eklatanten Mangel sowohl an Wahrnehmung männlicher Verletzlichkeit als auch an kompetentem Umgang damit entgegen zu wirken, ist die Schaffung spezifischer Männerberatungsstellen.

Beratungsstelle „Männersache, - Beratung von Mann zu Mann“

Wie im ersten Tätigkeitsbericht aus dem September 2013 bereits geschildert, wurde das Beratungsangebot von Anfang an gut angenommen. Nach einem leichten Rückgang der Nachfrage in den Sommerferien, gab es eine deutliche Steigerung im Herbst. Diese Tendenz hält weiterhin an, so dass wir seit November mit unseren Beratungskapazitäten vollständig ausgelastet sind. Wir bieten weiterhin wöchentlich an drei Tagen je zwei Beratungseinheiten an.

In den neun Monaten von April bis Dezember 2013 kamen 71 Männer in die Beratungsstelle und nahmen durchschnittlich etwas mehr als zwei Beratungen in Anspruch. Viele kamen lediglich ein oder zwei Mal und einige bis zu sieben Mal. Dazu kamen telefonische Kurzberatungen, welche die Berater auch außerhalb der Sprechzeiten durchführten.

Wie die folgende Tabelle darstellt, war das Spektrum der ratsuchenden Männer und ihrer Anliegen im Jahr 2013 sehr vielfältig:

Alter	18-30	31-40	41-50	51-60	61-70	70-80	81-90
	6	14	22	20	5	4	
Wohnort	Stadt Oldenburg	Landkreis Oldenburg	Landkreis Ammerland	Andere			
	42	22	6	1			
Staatsangehörigkeit	Deutsch	EU	Andere				
	64	6	1				
Schulabschluss	Kein	HS	RS	Abitur	Studium		
	4	31	20	9	7		
Hauptanliegen	Beziehungsschwierigkeiten	Trennungsverarbeitung	Entlastung / Gesprächsbedarf	Rolle als Mann	Probleme am Arbeitsplatz	Evtl. Wohnungslosigkeit	Sonstige
	18	17	13	7	6	6	4
Vorerfahrung mit Beratung / Therapie	Ja	Nein					
	28	49					

Dies kann nur eine grobe Wiedergabe an die tatsächlichen Beratungsthemen sein. So kam die Mehrzahl der Männer mit mehreren Themen in die Beratung.

Aus unserer Sicht auffällig ist die hohe Zahl der Männer mit einem eher niedrigen Bildungsabschluss. Die Mehrzahl dieser Männer kam ohne Vorerfahrungen mit Therapie und Beratung, dafür aber mit vielfältigen, teilweise existenziellen Problemen zu uns. Die existenziellen Probleme der Männer, die bisher keinen Zugang zu dem Beratungsangebot in Oldenburg gefunden haben, beziehen sich auch auf finanzielle Probleme. Zwei gute Gründe die Beratung bei Männersache auch weiterhin kostenlos anzubieten.

Überraschend erscheint uns die Annahme des Angebots durch ältere Männer. Im Betrachtungszeitraum kamen 9 Männer über sechzig Jahre, vier davon sogar mit Mitte siebzig. Das hatten wir so nicht erwartet, da diese Männer in einer Zeit und Generation aufgewachsen sind, als das klassische männliche Rollenbild, welches Rat suchen bei anderen Männern eindeutig nicht vorsah bzw. als „unmännliche Schwäche“ konnotiert wurde, quasi absolut war.

Auch wenn der prozentuale Anteil von Männern mit Migrationshintergrund in der Beratung ungefähr dem in der Oldenburger Bevölkerung entspricht gehen wir davon aus, dass (...) hier ein größerer Bedarf vorhanden ist. Wir werden nach Wegen suchen, unser Angebot für diese Männer zugänglicher zu machen, z.B. durch verstärkte Kooperation mit Gemeinwesenzentren in Stadtteilen mit Menschen mit Migrationsgeschichte.

Fazit

Als wir anfangen, dieses Projekt zu realisieren, wurde uns vielfach vorausgesagt, dass wir aus zwei Gründen scheitern würden. Erstens gebe es für Männerberatung keine Finanzierungsmöglichkeiten und zweitens seien Männer beratungsresistent und insofern bestünde kein Bedarf.

Was den zweiten Punkt angeht, so haben wir in den nunmehr neun Monaten immer wieder die Erfahrung machen dürfen, dass „die Männer“ sehr wohl in die Beratung kommen und diese sehr intensiv für sich nutzen.

Ob die Kritiker im ersten Punkt auf lange Sicht gesehen Recht behalten, wird sich zeigen. Für die ersten zwei Jahre ist die Finanzierung durch den Paritätischen und einen Beitrag der Stadt Oldenburg gesichert. Der Verein Männer-Wohn-Hilfe e.V. arbeitet daran, eine Finanzierung dauerhaft zu sichern und auszubauen.

Insgesamt sind wir zu diesem Zeitpunkt glücklich über den bisherigen Verlauf und optimistisch für dauerhafte Verankerung dieses Angebots in der Oldenburger Beratungslandschaft.

Die Anstrengungen, dieses Projekt auf den Weg zu bringen, haben sich gelohnt. Ohne die Anschubfinanzierung des Paritätischen wäre dies nicht möglich gewesen. Dafür möchten wir uns auch an dieser Stelle noch einmal ganz herzlich bedanken.

Oldenburg, den 28.02.2014

Ansgar Melzer Wolfgang Knaflitz